

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Welt“ frei Haus halbjährlich Reichsmark 1.10 Einzelnummer 15 Reichspennig
Redaktion Johannisstraße 46
Fernruf: 25351-53

Anzeigenpreis für die achtspaltige Millimeterzelle 10 Reichspennig, bei Werksammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspennig. — Reklamen die dreispaltige Millimeterzelle 50 Reichspennig
Geschäftsstelle: Johannisstraße 46
Fernruf: 25351-53

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 35

Montag, 11. Februar 1929

36. Jahrgang

Der kälteste Tag seit 200 Jahren!

120mal Rettungsamt / Viele Ohnmachten / 36 Grad in Hirschberg / Die Eisenbahn als „Eis“-Bahn / Schiffe frieren in der Ostsee ein / Fastnacht in der Frostnacht / Seehunde vor Heringsdorf

Berlin: 29 Grad

Berlin, 11. Februar (Radio)

Die Kältemasse hat auch am Sonnabend und Sonntag und in der Nacht zum Montag in allen Teilen Deutschlands unvermindert angehalten. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag betrug die Temperatur der Reichshauptstadt 24 Grad, in den Außenbezirken wurden sogar 27 Grad beobachtet. Im Verlauf des Sonntags fiel das Thermometer auf 17½ Grad unter Null. Über selbst in der Sonne waren noch 15 Grad Kälte zu verzeichnen. Nachmittags um 5 Uhr herrschten wieder 18 Grad, um 7 Uhr abends 20 Grad und nachts 12 Uhr waren bereits wieder 24 Grad zu verzeichnen. Am heutigen Vormittag wurden im Zentrum der Stadt 23 Grad gemessen. Aus den Außenbezirken werden sogar 29 Grad gemeldet. Berlin verzeichnet damit seit fast 200 Jahren die kälteste Tage. Die Folge der starken Kältemasse in der Reichshauptstadt waren zahlreiche Wasserrohrbrüche. Außerdem brach durch das bei dem scharfen Frost notwendig gewordene starke Heizen in zahlreichen Häusern und Schuppen Feuer aus. Die Feuerwehr hatte deshalb voll auf zu tun. (Daselbe hat sich auch in Lübeck ereignet. Die Red.)

Sie wurde am Sonntag nicht weniger als 100mal alarmiert. Das Rettungsamt hatte 120 Alarmsufen Folge zu leisten. Auf den Straßen wurden zahlreiche Frauen und Kinder ohnmächtig

Andererseits ereigneten sich beim Robeln und Skisport zahlreiche Unfälle, die ein Eingreifen des Rettungsamtes notwendig machte.

Die niedrigsten Temperaturen wurden in Deutschland am Sonntag in Oberschlesien ermittelt. Die Wetterwarte in Ratibor stellte in der Nacht zum Sonntag 35 Grad Kälte fest. Im Laufe des Sonntags stieg das Thermometer auf 32 Grad. In Bouthen wurden 28 Grad gemessen. In den Außenbezirken 25 Grad. Im Riesengebirge waren an den Flußläufen des Hirschberger Tales 36 Grad, in der Stadt Hirschberg 30 Grad zu verzeichnen. Auf der Schneekoppe wurden am Sonntag früh 24 Grad Kälte gemessen, um 7 Uhr abends 28 Grad. In Görlitz zeigte das Thermometer am Sonntag selbst an geschützten Stellen 26 Grad, im Freien waren es 31 Grad. In Leipzig wurden am Sonntag Temperaturen bis zu 27 Grad gemessen. Aus dem übrigen Mitteldeutschland kommen ähnliche Meldungen. In Stettin war am Sonntag das Tagesminimum an Kälte 27,5 Grad.

Alles verspätet sich

Berlin, 11. Februar (Radio)

Die anhaltende Kältemasse hat im Eisenbahnverkehr starke Störungen hervorgerufen. Die Züge aus Schweden und Süddeutschland trafen am Sonntag alle mit erheblichen Verspätungen in Berlin ein. Der am Sonntag vormittag aus Bayern in Berlin eintreffende D-Zug hatte nicht weniger als 2 Stunden Verspätung. Auch sonst werden Verspätungen der Züge aus allen Gegenden Deutschlands gemeldet.

Im Telephon- und Telegraphenverkehr innerhalb Deutschlands sind in den letzten Tagen ebenfalls verschiedene Störungen zu verzeichnen gewesen. Im großen und ganzen hat die strenge Kälte dem Fernverkehr jedoch nicht viel anhaben können, da die Kabel größtenteils unterirdisch liegen. Außerordentlich große Störungen sind jedoch auf den ausländischen Strecken zu verzeichnen. Am Sonntag war der Drahtverkehr von Paris nach Berlin zeitweise gestört, jedoch Umleitungen über Straßburg vorgenommen werden mußten. Auch die Linien von Bukarest, Budapest und Brinn waren teilweise infolge der starken Kälte gerissen. Hier half man sich ebenfalls durch Umleitungen. Der Drahtverkehr auf den gleichfalls gestörten Linien Berlin-Moskau wurde durch Funkbetrieb abgelöst.

Orient-Express seit neun Tagen im Schnee!

Nach in Wien eingelaufenen Nachrichten ist der Orient-Express seit neun Tagen in Ostthracien im Schnee festgeblieben, und zwar in der Nähe der Ortschaft Tschirakof. Die riesigen Schneemassen konnten bisher noch nicht entfernt werden. Seitens der Wiener Direktion der Schlafwagen-Gesellschaft wird berichtet, daß die im eingeschneiten Expresszug befindlichen Reisenden außer jeder Gefahr sind.

Sie können aus benachbarten Dörfern, soweit dies möglich ist, mit Lebensmitteln versorgt werden. Uebrigens ist der Zug nicht vollständig festgesetzt. Die Versuche, ihn, wenn auch nicht nach vornwärts, so doch wenigstens nach rückwärts wieder in Gang zu bringen, werden fortgesetzt, haben aber bisher keinen Erfolg gehabt. Ein solcher Fall hat sich seit Jahrzehnten nicht ereignet.

Das Packeis packt alles

Die Dienststelle der Hamburger Marineleitung meldet, daß in der Lübecker und Mecklenburger Bucht etwa 40 Schiffe vom Eis eingeschlossen sind. Die beiden Schiffe „Schleswig-Holstein“ und „Elsah“ sind inzwischen zur Befreiung der Schiffe ausgefahren.

Auf der Spree bei Oberspöneweide blieben in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag drei Bergnügungsdampfer mit tausend Personen im Eis stecken. Den Fahrgästen blieb nichts anderes übrig, als schließlich die Dampfer zu räumen und den Heimweg mit der Bahn anzutreten. Die leeren Schiffe konnten später flott gemacht werden.

Wie ist den Seehunden zumute?

Als an der Heringsdorfer Seebühne Arbeiter beschäftigt waren, das Eis von einem der Wellenbrecher zu lösen, tauchten plötzlich in unmittelbarer Nähe seltsame Köpfe aus dem Wasser auf, die zwar gleich darauf verschwanden, aber nach kurzer Zeit, fast an derselben Stelle, wiederauftauchten. Bei neuerlichem Hinschauen erkannten die erlauchten Arbeiter, daß es sich um Seehunde handelte, die dicht an die pommerische Küste vorgezogen waren. Auch bei Ahlbeck wurden später einige mittelgroße Seehunde gemeldet, die an das Eis kamen, dann aber wieder in die Fluten tauchten.

Harrentreiben trotz alledem

Frankfurt a. M., 11. Februar (Radio)

Der Fastnachtstrubel steht am Rhein und am Main im Zenith und selbst die verschärkte Kälte vermag weder in den Städten noch auf dem Lande dem närrischen Treiben Einhalt zu gebieten. Mainz wird am Montag seinen großen Rosenmontagszug mit besonderem Pomp veranstalten. Die Eisenbahn hat alle verfügbaren Kräfte zum Transport der schaulustigen mobilisiert. Frankfurt hat dieses Jahr zum erstenmal mit einem Fastnachtzug am Sonntag aufgemartet. Zwei Stunden dauerte der Vorbeimarsch der Wagen und Gruppen und nie zuvor hatte die Stadt solche Massen auf den Beinen gesehen, die zu vielen Hunderttausenden die Straßen und Plätze bei qualvoller Enge umfüllten und trotz der Kälte geduldig ausharrten. Die Sanitätskolonnen waren mit heißem Tee ausgerüstet. In nahezu 100 Fällen mußte der Sanitätsdienst hauptsächlich Frauen zu Hilfen eilen, die infolge der Kälte ohnmächtig geworden waren.

Ein Bremser ist ertrunken

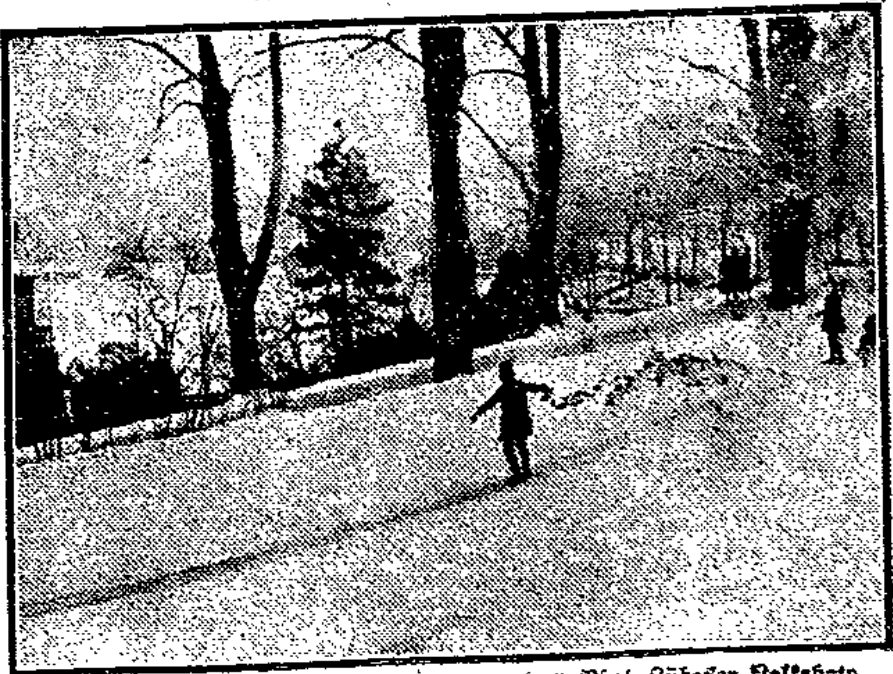
In Obernitz bei Georgswalde (Lauß) wurde ein Bremser des Prager Lastzuges im Bremsershäuschen ertrunken aufgefunden. Zwei andere Bremser des Zuges waren halb erstarrt und mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Aber Fußball wird doch und — gestegt!

Berlin, 11. Februar (Radio)

Das in Mannheim in Gegenwart von annähernd 30 000 Menschen bei starker Kälte ausgetragene Fußballländerspiel Schweiz-Deutschland endete mit einem Siege der deutschen Mannschaft von 7 : 1.

Das Lübecker Bild



Phot. Lübecker Volksbote
Auf der Glitche bei der Navigationschule

Von Pipin bis Mussolini 1000 Jahre Kirchengeschichte

Dr. L. Lübeck, 11. Februar

Unumschränkt herrschte Pipin der Kurze über das mächtige Frankenreich und legte Herzöge und Grafen ein und ab in der Normandie wie in Bayern, in der Provence wie am Main, in den Niederlanden wie in Burgund. Nur der Titel des Königs fehlte ihm. Den führte der geistig minderwertige Childerich aus dem Geschlecht der Merovingen.

Pipin war ehrgeiziger als seine Vorfahren. Er wollte auch den Namen haben, der Majordomus oder Hausmeier genügt ihm nicht mehr. Er schickte geheime Gesandte nach Rom, um mit dem Papst Fühlung zu nehmen, um ihm ein Geschäft auf Gegenseitigkeit vorzuschlagen.

Dieses Geschäft kam zustande und hatte weltgeschichtliche Folgen größten Ausmaßes. Auf einer Versammlung der Mächtigen des Frankenreiches, in Soissons im Jahre 751, stellte Pipin öffentlich die Frage: Wer soll König sein, der die Macht hat ohne Titel, oder der den Titel hat ohne Macht? Und ebenso öffentlich ließ der Papst diese Antwort verkünden: König soll sein, wer regiert und die Macht hat! Die Versammlung wählte einstimmig Pipin den Kurzen (den Vater Karls des Großen) zum König der Franken und der Papst schickte Childerich in ein Kloster.

Wenige Jahre später wurde die Gegenseitigkeit perfekt. Pipin zog nach Italien, unterjochte weite Gebiete dieses Landes und machte die sogenannte Pipin'sche Schenkung. Diese „Schenkungen“ garantierte dem Papst den Besitz Roms und Ravennas, beide Städte aber sollten durch eine ebenfalls dem Papst unterstellte Landbrücke verbunden sein. Karl der Große, als er sich in Rom zum Kaiser krönen ließ, ründete dann dieses komisch geformte Gebiet zugunsten des Papstes ab und der Kirchenstaat war fertig, der Papst war eine weltliche Macht.

Die Geschichte dieses Kirchenstaates ist beinahe die Geschichte des Abendlandes selbst. Die jahrhundertelangen Kämpfe zwischen den deutschen Kaisern und dem Papst erschütterten ihn. Die Bürgerrevolutionen der italienischen Städte riefen auch Roms Bevölkerung wach und der Papst mußte nach Avignon ins Exil. Zurückgekehrt übernahmen die Päpste wieder die Herrschaft über ihren „Staat“ und verwalteten ihn mehr schlecht als recht. Napoleon sorgte dann wieder für Abwechslung, ließ den Papst gefangen setzen und annektierte Rom für sein Kaiserreich. Seinem Sohn übertrug er pompös den Titel eines Königs von Rom. Mit Napoleons Sturz kehrten auch die Päpste zurück und der Wiener Kongreß errichtete in alter Form den Kirchenstaat aufs neue.

Das 19. Jahrhundert brachte den Wiederaufstieg des italienischen Volkes, das Risorgimento, wie der Italiener sagt, mit seinen Einheits- und Freiheitskämpfen. Zwei Hauptfeinde sah Italien auf dem Wege zu seiner Einheit: Oesterreich und den Papst. Die erste Revolution wurde zwar blutig unterdrückt. Der Krieg zwischen dem von Frankreich unterstützten Sardinien und Oesterreich aber führte den Umschwung herbei. Kaum waren die Oesterreicher besiegt, da brach auch schon im Kirchenstaat die Revolution aus. Und nur das Eingreifen Napoleons III. rettete dem Papst Rom selbst. Der Hauptteil des Kirchenstaates wurde zu dem Königreich Italien geschlagen. Aber die nationale Bewegung der Italiener verlangte stürmisch Rom als Hauptstadt des Landes, und als 1870 die Franzosen ihre römischen Truppen abberiefen, schritt der alte Freiheitsheld Garibaldi zur Tat, fiel in den Kirchenstaat ein und besetzte am 20. September 1870 Rom. Dieser Tag der endgültigen Einigung des italienischen Volkes ist seitdem der italienische Nationalfeiertag. Und seitdem ist auch Garibaldi der italienische Volks- und Nationalheld. Hoch über den Gärten und Schlössern des Vatikan, auf der Spitze des Gianicolo-Hügels, erbaute ihm das italienische Volk ein großartiges Denkmal. Hoch zu Pferde streckt der alte Freiheitskämpfer mit großer Geste seine Hand aus: Dies alles ist Italien, Rom ist seine Hauptstadt und ein Kirchenstaat gibt es nicht mehr.

Und jetzt ist er doch wieder da, der Kirchenstaat, der souveräne Papst. Garibaldi ist tot, Cavour ist sehr tot und auch Giolitti lebt nicht mehr. Die alten Kämpfer der italienischen Freiheit mit allen ihren Idealen sind verschollen und verweht. Mussolini regiert! Der Faschismus wirft alles über Bord, was durch ein Jahrhundert beste Tradition war. Ihm gilt kein anderes Ideal als der Staat und seine Macht: Staat ist Staat und Mussolini sein Gott und Propheet!

Pius IX. hatte als Papst seine Souveränität verloren. Alle Ausgleichs- und Veröhnungsveruche des jungen italienischen Staates scheiterten an dem Starrsinn dieses engherzigsten aller Päpste. Selbst die Entschädigungsrente von jährlich 3 Millionen Franken lehnte er ab. Und lebte dafür von dem sogenannten

Die Erweiterung der Krisenunterstützung

Vor dem Erlass des Reichsarbeitsministers

Der Reichstag hat am Freitag in einer stürmischen Sitzung beschlossen, die Reichsregierung zu ersuchen, sowohl die Krisenunterstützung auf alle Berufe auszudehnen als auch die Unterstützungsdauer bis zum 4. Mai d. J. auszudehnen. Dieser Reichstagsbeschluss muß nunmehr von der Reichsregierung mit der bestehenden gesetzlichen Regelung der Krisenunterstützung in Einklang gebracht werden. Man muß sich die gesetzlichen Grundlagen vor Augen führen, um sich über die Möglichkeiten, die der Reichsarbeitsminister hier hat, klar zu sein.

Die Krisenunterstützung ist grundsätzlich in § 101 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes geregelt. Es heißt dort, daß der Reichsarbeitsminister nach Anhörung des Verwaltungsrats der Reichsanstalt in Zeiten andauernd besonders ungünstiger Arbeitsmarktlage die Krisenunterstützung einführen muß, wobei er beruflich und geistlich die besonders ungünstige Arbeitsmarktlage zu berücksichtigen hat. Im Rahmen dieser gesetzlichen Bestimmung, an die auch der jetzige sozialdemokratische Reichsarbeitsminister gebunden ist, steht also als grundsätzliche Voraussetzung eine andauernd besonders ungünstige Arbeitsmarktlage. Nach den Berichten der Reichsanstalt und auch nach der Gewerkschaftsstatistik steht außer Zweifel, daß die jetzige Arbeitslosigkeit nicht nur eine saisonbedingte, sondern auch eine konjunkturelle ist. Inwieweit sind die Voraussetzungen für den Reichsarbeitsminister in der Entscheidung des Reichstages, die Krisenunterstützung auf alle Berufe auszudehnen, sichtbar gegeben. Bei einer auf die einzelnen Berufe sich erstreckenden Betrachtung der Arbeitsmarktlage ergibt sich jedoch aus den amtlichen und nichtamtlichen Ziffern, daß in einzelnen wenigen Berufen die Arbeitsmarktlage zwar ungünstig, nicht aber als andauernd besonders ungünstig im Sinne des § 101 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes anzusprechen ist. Der Reichsarbeitsminister muß also für diese Berufe, soweit der Tatbestand einer andauernd besonders ungünstigen Arbeitsmarktlage für sie nicht feststeht, von der Einführung der Krisenunterstützung absehen, trotzdem der Reichstag in seiner Entscheidung die Einbeziehung aller Berufe in die Krisenunterstützung beschlossen hat.

Der Beschluss des Reichstages kann eine gesetzliche Bestimmung nicht außer Kraft setzen. Wenn der Reichstag, was auch unsere Meinung ist, die Begründung der Krisenunter-

stützung als Maßnahme, die nur für eine andauernd besonders ungünstige Arbeitsmarktlage eingeführt werden kann, für fallig hält, wenn er die Krisenunterstützung als eine ergänzende Arbeitslosenunterstützung überhaupt für alle Berufe einführen will, dann genügt nicht die Form der Entscheidung, sondern dann muß der § 101 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes durch den Reichstag geändert werden. Dann erst ist der Reichsarbeitsminister in der Lage, die Entscheidung des Reichstages auszuführen, ohne bis ins einzelne die Arbeitsmarktlage jeden Berufs prüfen zu lassen. Die Verkettung des Wirtschaftslebens und die Abhängigkeit der einzelnen Industrien und damit der einzelnen Berufe von einander zeigt, wie dringend reformbedürftig die Anwendung des § 101 ist.

Es besteht wohl kaum bei Sachverständigen ein Zweifel darüber, daß es sehr schwierig ist, für einzelne Berufe, selbst wenn die Statistik das auszuweisen scheint, eine nicht andauernd besonders ungünstige Arbeitsmarktlage festzustellen, wenn die Volkswirtschaft unter dem Druck einer Arbeitslosigkeit von 2 1/2 Millionen steht. Dieser tatsächlichen Ungunst der gesamten Arbeitsmarktlage hat der Reichstag in seiner als grundsätzlich anzusehenden Entscheidung Rechnung getragen. Gleichzeitig hat er für diejenigen Krisenunterstützten, die sich bereits in Unterstützung befinden, die Verlängerung der Unterstützungsdauer bis zum 4. Mai ausgesprochen und damit praktisch auch seine Meinung über die enge Verbundenheit der gesamten Wirtschaft mit der bestehenden Arbeitslosigkeit zum Ausdruck gebracht. Das Reichsarbeitsministerium wird dieser Entscheidung am besten dann Rechnung tragen, wenn es in großzügiger Weise die Entscheidung des Reichstages und die gesetzlichen Möglichkeiten gemäß § 101 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes miteinander in Einklang bringt und wirklich nur solche — ganz wenige — Berufe nicht in die Krisenunterstützung einbezieht, bei denen nicht „von einer andauernd besonders ungünstigen Arbeitsmarktlage“ gesprochen werden kann. Soweit das überhaupt der Fall sein sollte, kann es sich u. E. nur um zwei oder drei Industrien handeln.

Die vom Reichstag beschlossene Einbeziehung aller Berufsgruppen darf nicht etwa auf dem Wege über eine Ermächtigung der Landesarbeitsamtspräsidenten, sondern muß generell durch den Reichsarbeitsminister erfolgen. Der Beschreitung des Weges der Ermächtigung der Präsidenten stehen ernste Bedenken entgegen.

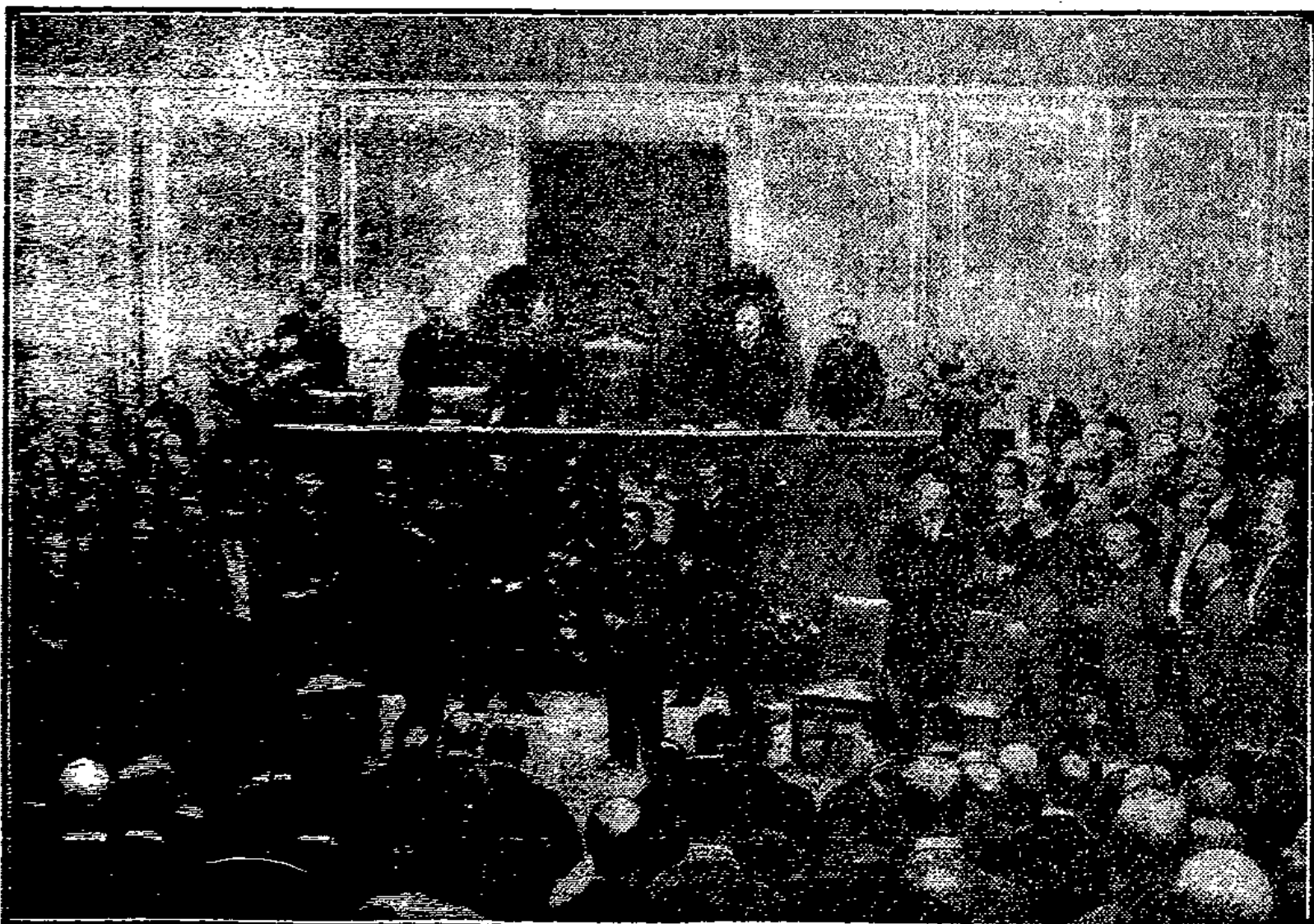
Der Reichsarbeitsminister wird seine Verordnung zur Ausdehnung der Krisenunterstützung schnell erlassen müssen, um die in dem jetzigen harten Winter doppelt schwere Notlage zu lindern und möglichst viele gerade der großstädtischen Arbeitslosen in die Unterstützung aufzunehmen. Wir hoffen, daß die nun noch notwendigen Verhandlungen innerhalb des Kabinetts auf das geringstmögliche Maß beschränkt werden und daß gleich zeitig endlich einmal die ganze schwierige und zerstreute Materie der Krisenunterstützung in einer Verordnung zusammengefaßt wird. Die Arbeitslosen und nicht nur die wenigen Fachleute des Reichsarbeitsministeriums sollen nur das Recht der Krisenunterstützung übersehen können und die Arbeitsämter müssen in die Lage versetzt werden, die Bestimmungen so durchzuführen, wie der Reichstag und die Reichsregierung es wünschen.

Kohlennot in Polen

Warschau, 9. Februar (Eig. Bericht)

Der starke Frost in Polen, der bis 45 Grad unter Null erreichte, hat katastrophale Auswirkungen hervorgerufen. Infolge der durch die große Kälte in den Kohlenrevieren Oberschlesiens und Dombrowas zu verzehrenden verzögerten Verladungen und Transportierungen sind die meisten polnischen Städte ohne Kohlenzufuhr. In Warschau haben diese Verhältnisse bereits zu Ausbreitungen der Bevölkerung gegen die Kohlenläden geführt, in denen Kohlen in kleinen Mengen aus staatlichen Vorräten zu je 10 Kilogramm abgegeben werden. Einzelne Läden sind von den Wartenden, die in langen Reihen bei einem Frost von 25 Grad stundenlang auf der Straße auf Abfertigung warteten, eskaliert und demoliert worden.

Zehn Jahre Deutsche Reichspräsidentenschaft



Am 11. Februar 1919 wählte die Nationalversammlung in Weimar den Volksbeauftragten Friedrich Ebert zum ersten Präsidenten des Deutschen Reiches. Unsere Aufnahme zeigt die Be-

gründung des neuen Reichspräsidenten durch den Präsidenten der Nationalversammlung, Abg. Fehrenbach, der den Reichspräsidenten zur objektiven Führung seines Amtes verpflichtet.

Peterspferding, den Sammlungen in allen katholischen Kirchen zu Peter und Paul. So erbittert war die Spannung zwischen Vatikan und Quirinal, zwischen Papst und König, daß den Katholiken jede Teilnahme an einer Staatshandlung verboten war, selbst Wahlbeteiligung war ihnen nicht erlaubt. Bannflüche schrien und drohten.

Erst Benedikt XV. hob während des Krieges das Wahlverbot auf, worauf sich eine vorübergehende große Rolle spielende katholische Volkspartei bildete, die Popolari. Und unter den Wirkungen des Krieges begann auch die Annäherung einer Verständigung zwischen Staat und Heiligem Stuhl.

Der Vatikan hat in den langen Kämpfen eine unendliche Geduld bewiesen. Er hat gewartet und er konnte warten. Die Gesinnung, die sich seit 1870 die Päpste freiwillig auferlegt hatten, hat ihr Ansehen erhöht und ihrer wirklichen Macht keinen Abbruch getan.

Jetzt reißt der Lohn für diese unergründliche Haltung. Mussolini gibt dem Papst die weltliche Souveränität zurück. Ein neuer Kirchenstaat entsteht. Ein Zwerghaas, gewiß. Aber ein Prinzip, bei dem die Zahl der Quadratkilometer keine Rolle spielt. Die Hauptstadt mit ihren Palästen und Gärten und der Peterskirche als Mittelpunkt und vielleicht gar der Gianicolo mit dem Garibaldi-Denkmal, dazu ein kleiner Bahnhof am Fuße des Hügel, dieses Stück Rom wird der italienischen Herrschaft entzogen und als Kirchenstaat proklamiert. Außerdem eine Geldabfindung von 2 Milliarden Lire, also beinahe einer halben Milliarde Mark. Die ecclesia militans, die streitbare Kirche triumphiert.

Und Mussolini? Auch er triumphiert! Was keinem geglaubt ist, die Päpste zu versöhnen mit ihrem Vaterland, er hat es fertig gebracht. Eine Stärkung seiner inneren Politik bedeutet das, die in dem katholischen Italien außerordentlich ist. Und wie steht's außenpolitisch?

Mussolini hat von Pipin gelernt. Auch er macht ein Geschäft auf Gegenseitigkeit, und er macht es ebenso geheim. Die Interessen der katholischen Kirche im nahen und im fernen Orient hat bisher Frankreich vertreten. Mit Frankreich hat aber der Vatikan seit fünfundsiebzig Jahren Feindschaft. Italien wird das Erbe Frankreichs antreten. Wenn es auch nicht ausdrücklich vertraglich abgemacht wurde, so ist daran doch nicht zu zweifeln. Mussolini gewinnt also für seine Mittelmeerpolitik die Unterstützung der katholischen Kirche.

Die Kirche geht mit der Zeit. Sie setzt nicht mehr Könige ein. Königskronen stehen ihr zu niedrig im Kurs. Sie geht mit den Mächtigen dieser Erde, mögen sie heißen wie sie wollen, — solange sie die Macht haben.

Alles vergeht — nur die Kirche nicht. Das ist Roms Glaube und damit seine Stärke!

Die Sachverständigen beraten

Verhandlungen streng geheim

Paris, 3. Februar (Eig. Draht.)

Die Mitglieder des Sachverständigen-Komitees, das die endgültige Liquidierung der Reparationsfrage vorbereiten soll, sind am Samstag-Nachmittag im Gebäude der Bank von Frankreich zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten. Der Meinungsaustausch hat ausschließlich den Fragen der technischen Prozedur gegolten. Man hat die Frage des Vorrates und der Arbeitsmethoden behandelt und u. a. beschlossen, die Verhandlungen bis zu ihrem Abschluß geheim zu halten. Die Mitglieder des Komitees haben sich schriftlich zum absoluten Schweigen verpflichtet. Die Öffentlichkeit soll von ihren Beschlüssen erst erfahren, wenn eine Einigung erzielt ist.

Dieses Vorgehen hat das eine Gute für sich, daß die Arbeiten nicht durch unangebrachte Polemiken und billige Presselombinationen gefährdet werden. Die Frage ist nur, ob dagegen durch die Geheimhaltung ein ausreichendes Schutzmittel geschaffen wird. Es gibt in allen Ländern Blätter, die in Ermangelung authentischer Meldungen sich ihre Informationen selbst erfinden und die internationale Kontroverse wird um solche Kombinationen nicht minder heftig sein, als wenn es um amtliche oder nichtamtliche Communiqués handeln würde. Auf der anderen Seite verhindert die Geheimnistuerei jede wirksame Kontrolle. Die beteiligten Länder werden eines Tages mit den fertigen Beschlüssen überrascht werden, die sie anzunehmen oder abzulehnen haben.

Der Bankier hat dem Politiker das Seltene aus der Hand genommen und die internationale Finanzentscheidung souverän über die Geschicke der Völker.

Das Komitee, in dem 7 Länder mit je zwei Haupt- und zwei Ersatzdelegierten vertreten sind, hat den Umfang eines kleinen Parlamentes. Das ist für die praktischen Arbeiten nicht sehr vorteilhaft, denn es ist sehr viel schwerer, einige 20 Sachverständige, von denen jeder von dem Bewußtsein der eigenen Autorität durchdrungen ist, unter eine gemeinsame Formel zu vereinigen, als ein halbes Duzend. Es scheint deshalb bereits die Frage erwohnen zu werden, die Ersatzdelegierten nur „als stille Beobachter“ zuzulassen, oder aber die Konferenz von Anfang an in mehrere Unterkommissionen aufzulösen. Die Entscheidung darüber wird bereits in der ersten Arbeitssitzung am Montag fallen. Ein Arbeitsprogramm ist bisher nicht aufgestellt worden, doch dürften die ersten Sitzungen fast ausschließlich der Dokumentation und der gegenseitigen Information dienen. Mehrere Delegationen haben bereits umfangreiche Exemplare angefertigt und besonders auf deutscher Seite scheint in dieser Hinsicht sehr fleißige und gründliche Vorarbeit geleistet worden zu sein.

Die deutschen Delegierten haben mehrere Kisten von Beschlüssen und sonstigen Material nach Paris mitgebracht.

Das Bräutigam der Konferenz ist dem Amerikaner Owen Young angeschlossen worden. Sollte er ablehnen, dann wird voraussichtlich einem der beiden englischen Delegierten der Vorzug angedoten.

Vorausichtliche Dauer der Verhandlungen 5-6 Wochen

Paris, 11. Februar (Kobis)

Die insinuelle Besprechung, in der am Samstag zum ersten Male Stellen miteinander gesprochen haben, hat in allen

Familien-Anzeigen

Nach langem Leiden entschlief heute unsere liebe Mutter, Schwieger- u. Großmutter
Emma Horstmann
 geb Köhn
 im 69. Lebensjahre
 In tiefer Trauer
 die Kinder und
 Enkelkinder.
 Lübeck-Vorwerk,
 Vorwerker Str. 51
 Beerdigung Mitt-
 woch, d. 13. Febr.,
 3 1/2 Uhr, Kapelle
 Vorwerk. 1929

Im vollender. 75. Lebensjahre entschl. nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, Bruder, Schwager Vater, Schwiegervater und Opa
Joh. Westphal
 In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Anna Westphal geb. Meier
 nebst Kindern und
 Enkelkindern.
 Lübeck, 9. Febr. 1929
 St. Cöberg 171
 Beerdigung am
 Donnerstag, 14. Febr.,
 nachm. 2 Uhr, Kapelle
 Vorwerk. 1929

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold
 Ortsverein Lübeck
 Unser Kamerad
David Wagner
 ist verstorben
 Trauerfeier Dienst-
 tag, 12. Februar,
 2 1/2 Uhr nachm., in
 Moising
 Kameraden, die
 der Trauerfeier bei-
 wohnen wollen,
 können um 2 Uhr
 ab Markt mit Son-
 derwagen fahren
 1929 **Der Vorstand**

Siebtörch bei Mit-
 teilung, das uns
 langjähriges Mit-
 glied
Joach. Bohne
 ist
 1929
 Sein Andenken
 wird hi uns in
 ihren hall'n
 Beerdigung Mitt-
 woch, d. 13. Febr.,
 10 1/2 Uhr in Kö-
 rwarter Kirche.

Unser Mitglied im
 Nachruf, das uns
 kein Freund
Heinr. Steffen
 ist
 1929
 Wir werden ein
 ehrendes Andenken
 bewahren
 Beerdigung Mitt-
 woch, d. 13. Febr.,
 morgens 10 1/2
 Uhr in Kö-
 rwarter Kirche.
 Der Vorstand.

Zur Konfirmation



Kleider- stoffe

Popeline reine Wolle, gute Qualitäten, doppeltbreit, schwarz.....	Meter 2.25	1⁹⁵
Wasch-Crêpe de Chine elegant weichfließende Qualität, ca. 100 cm breit, schwarz und weiß.....	Meter	2⁹⁵
Crêpe de Chine de laine der weichfallende Wollstoff, ca. 100 cm breit, schwarz und weiß.....	Meter	3⁷⁵
Popeline „Unsere Höchstleistung“, schwere Qualität, ca. 100 cm breit, schwarz.....	Meter	3⁹⁰
Rips-Popeline vorzügliche Qualität, ca. 130 cm breit, schwarz.....	Meter	4⁵⁰
Köper-Velvet florreste Qualität, ca. 70 cm breit, schwarz.....	Meter	4⁹⁵
Crêpe de Chine reine Seide, vorzügliche Ware, ca. 100 cm breit, schwarz und weiß.....	Meter 5,90	4⁹⁰
Teloutine Wolle mit Seide, schwere Ware, ca. 100 cm breit, schwarz.....	Meter 6.50	5⁷⁵
Velvet gute Köperware, erprobte Qualität, ca. 90 cm breit, schwarz.....	Meter	6⁹⁰
Lübecker Köper-Velvet hervorragende Ware, ca. 70 cm breit, schwarz.....	Meter 7.50	6⁹⁰

Holstenhaus

Das Kaufhaus für Alle

Nach langem schweren Leiden entschlief heute früh mein innigst geliebter Mann, seiner Kinder treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder
David Wagner
 im 61. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer
Frau Jenny Wagner
 geb. Cohn
 Lübeck, den 11. Februar 1929
 Trauerfeier Dienstag mittag 2 Uhr im Sterbe-
 hause Holstenstraße 8. Anschließend Beerdigung
 nach Moising. Straßenbahnwagen am Markt.
 Kranzspenden dankend verboten. 1929

Heute früh ist unser hochverehrter Chef
Herr David Wagner
 sanft entschlafen.
 Wir betrauern in dem dahingegangenen einen liebevollen,
 auch für uns stets besorgten Menschen, dem wir allezeit ein
 ehrendes Andenken bewahren werden.
Das Personal der Firma D. Wagner
 Lübeck, den 11. Februar 1929. 1929

Nach langem, schwerem Leiden entschlief ihr
 Kindes liebevolle Mutter, unsere gute
 Schwester, Schwägerin und
 Tante
Erna Heinemann
 im 31. Lebensjahre.
 Tief betrauert u.
 schmerzlich vermisst
Familie Heinemann
 sowie alle Angehör.
 Beileidsbekunden
 Kranzspenden dank
 verbeten. 1929

S. P. D.
 Ortsverein Ratekau.
 Nach langem, schwerem
 Leiden verstarb am
 9. Februar der Ge-
 noße
Heinrich Cruse
 Ehre
 seinem Andenken!
 Beerdigung am
 Mittwoch, 13. Febr.,
 14 Uhr, in Ratekau
Der Vorstand

Am Sonntag, d.
 9. Februar verstarb
 nach langem Leiden
 unser wert Kollege
Heinrich Cruse
 Ratekau
 Wir verlieren einen
 treuen Kollegen
 wird seiner dauernd
 gedenken. 1929
Die Belegschaft
 der Fa.
Villeroy & Boch
 Dänischburg

Für die vielen Glück-
 wünsche und Geschenke
 zur Verlobung danken
 herzlich
Anny Busch Herrnburg
Richard Hagen

**Arbeiter-Radiopre-
 sse-Bund „Solidarität“**

Ortsgruppe Ratekau
 Nach langem, schwerem
 Leiden verstarb
 am 9. Febr. unser
 langjähriger, treuer
 Bundesgenosse
Heinrich Cruse
 Wir werden ihm
 stets ein ehrendes
 Andenken bewahren
 Die Mitglieder
 der Ortsgruppe ver-
 sammeln sich Mitt-
 woch mittag 1 1/2 Uhr
 zur Beerdigung im
 Vereinslokal. 1929
Der Vorstand.

Für die herzliche Teil-
 nahme sowie die reichen
 Kranzspenden beim Heim-
 gange un. lieb Mutter
Frau Maria Jürk
 geb. Flügel
 tag wir allen, besonders
 Herrn Hauptpastor And
 für seine tröstlich Worte
 un. innigsten Dank. 1929
Die Kinder

Vermietungen
 Febl. möbl. sonn. Vor-
 zimmer, herzb. (el. Licht),
 zu vermieten. 1927
 Trudelmännstraße 45 p 1
Mietgesuche
 Ein Ehepaar sucht zum
 1. März f. gr. l. Zimmer,
 evtl. Küchenben. Angeb.
 unter L898 a. d. Civ. 1928

Verkäufe
 Eiserne Kinderbettstelle,
 weiß lack., m. Matratze, zu
 verk. Werderstraße 22 1861

Kaufgesuche
 Bettstellen, Matratze f.
 gl. Ang. u. L897 a. d. Civ

Verloren
 Radio - Lautspr. - Unterteil
 verloren von Lujevit,
 Untertrabe bis Engelsgr.
 Bitte abg. Gr. Ratekau 11 p.

Verschiedene
 Dam- u. Kindergarderoben
 werden gut u. bill. Dank-
 wertsgrube 591 angefert.

D.-Masken-Kostüme
 zu
 fimm, Johannisstr. 46 111

**Zigaretten
 Zigarren**
L. Wittfoot
 Obere Haxstraße 18

Sübecker Genossenschafts-Bäckerei
 c. G. m. b. H.
Ordnung. General-Versammlung
 am Dienstag, dem 19. Februar 1929,
 abends 8 Uhr,
 im Gewerkschaftshaus.
Tagesordnung:
 1. Geschäfts- und Kassenbericht vom Jahre 1928.
 2. Berichterstattung des Aufsichtsrates über die
 vorgenommenen Revisionen, Genehmigung der
 Bilanz und Verteilung des Reingewinnes.
 3. Bericht über die vorgenommene amtliche Revision.
 4. Entlastung des Vorstandes.
 5. Neuwahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern.
 Anteilsherrn legitimieren!
Der Vorstand
 NB: Die Bilanz sowie die Jahresrechnung liegen
 vom Montag, 11. Februar, bis Montag,
 18. Februar 1929, zur Einsicht der Genossen
 im Geschäftslokal, Lüdferweg 65, aus. 1929

300 Ringe
 am Lager
 333 v. 4 M. an 585 S. M. an
 Gravierung gratis
Moderne Ohrringe,
 Bestecke 1928
 800 Silber - 90 versilb.
H. Schultz, Uhrmacher
 Ob Johannisstraße 20

**Watten- Matratzen
 Wollwatt- Matratzen**
 werden in jed. Größe
 zu den billigsten
 Preisen angefertigt
Gebrüder Hehl
 Welt. Spez.-Gesch.
 Untertrabe 111/112
 b. d. Hölstenstr. 1928

Im Westen nichts Neues!
 Das Werk ist eine ganz
 und gar herrliche Ver-
 stellung. Jetzt hat auch
 Deutschland das Grab-
 jehnes u. n. bekantten
 Soldaten. Die lautere
 Stimme des Toten, die
 aus dem Grabe weh-
 flagt, wird rund um die
 Erde gehört und ver-
 standen werden
Carl Bulde
**Wullenweber-
 Buchhandlung**

Hansa-Theater
 telephon 20611
 Täglich 8 Uhr 1928
 Der groß. Lacherfolg
**„Der Onkel aus
 Hollywood“**
 Operette in 3 Akten
 von Fred Andersen

**Deutscher
 Verkehrsbund**
 Ortsverwaltung Lübeck
Versammlung
 der Schauerleute
 am Dienstag, 12. Febr.,
 abends 7 1/2 Uhr
 im Gewerkschaftshaus
 Tages-Ordnung:
 1. Wahl
 2. Innere Verbandssan-
 gelegenheiten
Die Ortsverwaltung

**Verband der
 Maler**
 (Filiale Lübeck)

**Außerordentliche
 Versammlung**
 am Mittwoch, 13. Febr.,
 abends 8 Uhr
 im Gewerkschaftshaus
 Tages-Ordnung:
 Referat des Genossen
**Dreger über „Berufliche
 Arbeitslosigkeit“**
 1928 **Der Vorstand**

**Arbeiter-
 Sport-Kartell**
 e. B. Lübeck
**Kartell-
 führung**
 am Dienstag, dem
 12. Februar 1929,
 abends 8 Uhr,
 im
Arbeiter-Sportheim,
 Hundestraße.
 Tagesordnung:
 Jahresbericht und
 Neuwahl
 Erscheinen aller De-
 legierten wird er-
 wartet. 1928
Der Vorstand.

**Deutscher
 Metallarbeiter-
 Verband**
 Verwaltungsstelle Lübeck

Versammlung
 für die in
Schwartau
 und in der Umgegend
 wohnenden Kollegen am
 Mittwoch, dem 13.
 d. Mts., 10 Uhr, im
Gasthof Transvaal
 Tages-Ordnung:
 Bericht vom Ortsaus-
 schuß
 Zahlreiches Erscheinen
 erwartet
 1927 **Die Ortsverwaltung.**

Stadttheater Lübeck
 Montag, 20 Uhr
**IV. Volkstümliches
 Konzert**
 im Abonnement
 Gast-Diregent. Günth
 Ramin, Leitung
 Ende 22 Uhr
 Dien- tag, 20 Uhr
Einmalig. Ensemble
des Kleinen Theaters
 Berlin „Der Diabol“
 (Auffpiel)
 Abonnement Vorzug-
 preise 1928
 Mittwoch, 16 Uhr
**Das neugierige
 Sternlein**
 (Weihnachtsmärchen)
 Zum letzten Male!
 Kartenvorverkauf
 Mittwoch, 20 Uhr
Broadway
 (Schauspiel)
 Donnerstag, 20 Uhr
Samson und Dalila
 (Oper)

Faßt Laßt Lübeck freilaßt Lübeck

Inferatentrieg

Hurra, es geht wieder los

Der Inferatentrieg nämlich der vereinigten Krähwinkel, der uns bei der letzten Bürgerchaftswahl so manche fröhliche Stunde bereitet hat. Diesmal allerdings geht's nicht um die hohe und nicht um die kleine Politik, diesmal geht's um die „Kulturbelange“ des Krähwinklers, als welche hier in Lübeck in den treudeutschen Händen der „Deutschen Bühnengemeinde“ warm aufgehoben sind.

Wir haben uns vor einiger Zeit mit dem Generalangriff des Herrn Prof. Brothaus gegen unser Theater beschäftigt. Nun, auch wir sind nicht von allen Taten einer hohen Intendanz hell begeistert. In des der Artikel in den grünen Blättern heute doch in vielen Punkten so schwer daneben, daß sogar wir es für nötig hielten, ein paar allzu saftige Entstellungen festzunageln. Daß der Intendant selber sich in seinem eignen Organ, den Bühnenblättern, gegen die scharfen und grobenteils unberechtigten Angriffe zur Wehr setzte, das kann man ihm noch weniger verdenken.

Also eine theaterkritische Fehde. Ja, das wäre wohl dabei herausgekommen, wenn wir in einer Großstadt lebten. Jedoch, wir leben, was die Schriftleitung der Bühnenblätter wohl nicht recht bedacht hatte — in Lübeck. Und darum wurde aus der literarischen Fehde alsbald das, was sie in Krähwinkel werden mußte, — ein Vereinsklaui. Der so tapfere Professor erinnerte sich nämlich daran, daß er ja auch Vorsitzender eines Vereins, eben der „Deutschen Bühnengemeinde“ ist, er rief seine waderen Männer zu Hilfe — und mit urgermanischer Wallentrene treten sie alle, alle vor ihn hin von Friedrich Endres bis Heinz Schlöffer; sie alle sind gekronten, in allen pocht das Männerherz und alle, alle rächen die beleidigte Vereinschre — mit einem bezahlten Inferat.

Ob wirklich keiner der 12 Reden und Redaktionen dabei gemerkt hat, wie komisch diese Vereinsmeierei, diese drei Wochen lang — solange braucht man, um die Einheitsfront herzustellen — auf Eis gelegte Entzweiung ist? — Jedoch, „da stieg ihr deutscher Gruppenstolz“ — bemerkte vor acht Tagen hier ein vorausschauender Tiger.

In des die Ehre des Herrn Vereinsvorsitzenden ist gerettet. Heil ihm! Heil uns! Denn es ist immerhin noch eher zu ertragen, die Deutschen machen sich durch Inferate lächerlich, als sie beglücken uns mit „positiver“ Arbeit im Stil der schaurig-schönen „Lady Godiva“ oder der Rühnker Ziesenerie.

Nicht aber können wir uns entbrechen, bei diesem Massenangriff deutscher Männer und Frauen auf den im Stande der Notwehr befindlichen Intendanten das geklügelte Dichtermört anzustößen: „Doch wo blieb hier die Tugend?“ S.

Lübeck-Hamburg in 51 Minuten

Neue Schnellzüge

Die Pläne einer engeren Zusammenarbeit Lübecks und Hamburgs zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse haben sich jetzt dazu verdichtet, den Eisenbahnverkehr zwischen beiden Städten durch Einlegen von drei Schnellzugsparen am Tag zu fördern die sechs Züge sollen mit einer erhöhten Geschwindigkeit fahren, die es ermöglicht, die Strecke zwischen beiden Städten in 51 Minuten zurückzulegen.

Hamburg und Lübeck haben eine Ausfallsgarantie zu stellen. Diese beträgt für Hamburg 18 960 und für Lübeck 4740 RM. monatlich und im Höchstbetrage. Die Züge sollen noch in den diesjährigen Winterfahrplan eingereiht werden.

Das ist der Winter

24 Grad minus Außentemperatur in Lübeck

Bisher war der harte Winter ungemütlich, jetzt wird er unenträglich. Die Kälte nimmt von Tag zu Tag zu. Die Wetterpropheten schwelgen in Sonne, weil ihre Vorhersagen zutreffen. Wir hätten ihnen lieber einen gründlichen Reinfall gewünscht. Aber wir stehen vor eiskalten Tatsachen. So z. B. vor dieser, daß wir heute in unserer Gegend — Sead Kälte verzeichnen müssen. Auf der Staatswerft wurden gemessen:

Sonnabend nacht 12 Uhr:	22 Grad
Sonntag früh 7 Uhr:	19,4 Grad
Sonntag nachmittag 2 Uhr:	16,4 Grad
Sonntag abend 9 Uhr:	21,4 Grad
Montag früh 8 Uhr:	24 Grad

Also eine wahrhaft sibirische Kälte, wie wir sie seit vielen Jahren nicht mehr zu verzeichnen hatten. Zu allem feste noch ein eisiger Nordostwind daher, der den Aufenthalt im Freien ganz ungemütlich machte. Das hinderte die Sportbesessenen natürlich nicht, ihrem frohen Tun zu huldigen. Es gab sogar recht viele, die nach Travemünde fuhren und auf der Lübecker Bucht spazieren gingen. Schon ein kelteneres Vergnügen, bei dem einem der Wind nicht schlecht um die Ohren pfliff. Auf dem Eise der Waken sammelten sich zahlreiche Neugierige um einen Mann, der dort Tauchübungen unternahm. Sonst aber, wer nicht hinausmuhte und keinen Spaß am Durchstieren bis auf die Knochen hatte, blieb zu Hause. Doch auch da mußte gehörig eingeklappt werden, und wo die Sonne nicht hinterkam, tauten die Fenster den ganzen Tag nicht auf. Die Sonne hat ja schon allseits Hand Kraft, aber gegen diese Kälteströme erlahmt sie bald und ehe die Heißerlehnte entflieht, ziehen die Eisblumen an den Scheiben wieder hoch.

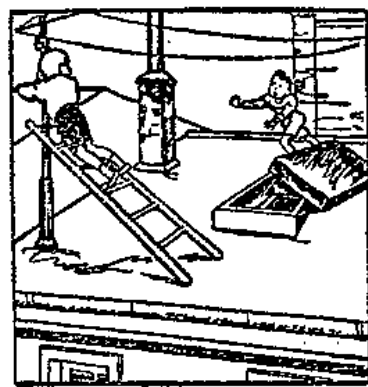
Die barbarische Kälte unterbindet die Schifffahrt (Näheres an anderer Stelle) und zwingt zum Einstellen der Außenarbeiten. Der Wochenbericht des Landesamtes Nordmark setzt auf Konto der Kälte weitere 4000 Arbeitslose. Die Arbeitslosigkeit hat nun eine beängstigende Höhe erreicht — 50 000 in der Nordmark mehr als im Vorjahre. (In Lübeck haben

Denkt an die Reichs-Unfallverhütungs-Woche

(Aus der RUVo-Broschüre „Augen auf!“ an jedem Postkassier zu haben)



Helft Unfälle verhüten!



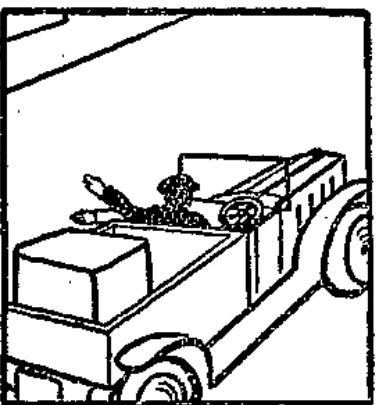
Jeden Augenblick lauft ihr bei so leichtsinnigem Verhalten Todesgefahr.



Mutter, Vater, Schwester und Bruder! Schützt eure Kinder!



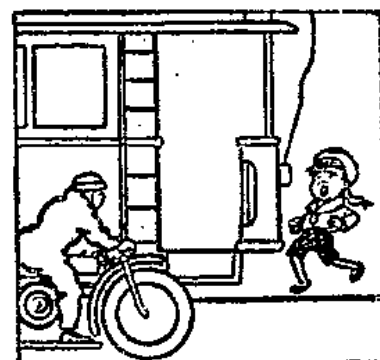
Lernt Rettungs-Schwimmen!



Bestreckten Arm langsam auf- und abbewegen heißt: Langsam!



Peitsche seitwärts strecken und nach vorn bewegen heißt: Ueberholen.



Vorichtig hinter dem Wagen herumgehen!



Rauchen in Scheunen ist Verbrechen!

Im Vorjahr hatten wir eine Reichsgesundheitswoche, die dazu diente, in Stadt und Land Aufklärung darüber zu geben, daß die Gesundheit das höchste Gut des Menschen ist und deshalb alles getan werden müsse, um dieses Gut dem Menschen zu erhalten. Es ist bemerkenswert, wenn vom Reiche und auch von privaten Institutionen Veranlassung genommen wird, darauf hinzuwirken, welche Wege begangen werden müssen, um den menschlichen Körper möglichst lange frisch und widerstandsfähig zu erhalten. Wir haben aber auch auf den Zwiespalt hingewiesen, der zwischen Theorie und Praxis besteht. Schlechte Entlohnung, geringe Ernährung, mangelhafte Kleidung und Wohnung sind Faktoren, die bei Beurteilung der vielen Krankheitserscheinungen unter der arbeitenden Bevölkerung stark ins Gewicht fallen. Daß ungenügende Sozialeinrichtungen nicht zur Hebung des Gesundheitszustandes beitragen, sei nur nebenbei erwähnt.

Dieser Reichsgesundheitswoche folgt in diesem Jahre eine Reichs-Unfall-Verhütungs-Woche, kurz Ruwo genannt. Der Wahlspruch dieser Reichs-Unfall-Verhütungs-Woche, die mit dem 24. Februar 1929 beginnen und bis 3. März dauern soll, heißt: „Helft Unfälle verhüten“. Es ist ein löbliches Beginnen, wenn das Reich und private Vereinigungen Propaganda für den Schutz von Leben und Gesundheit machen wollen. Die hohen Unfallziffern jährlich eine Million Unfälle in gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben, lassen eine solche Tätigkeit dringend geboten erscheinen. Und wenn

die Berufsgenossenschaften mitteilen können, daß ihre Statistik täglich 64 Tote durch Unfall aufweist, so ist das wirklich zwingender Anlaß, die Unfallgefahren systematisch und ständig zu bekämpfen. In Haus und Verkehr, im Betrieb und wo es sonst noch sei, gilt es, drohende Gefahren abzuwenden. Jeden Menschen verantwortungsbewußt machen, daß er für seinen Teil zur Unfallverhütung beitragen kann. Die Arbeiterschaft, soweit sie durch die freien Gewerkschaften erfasst wird, arbeitet schon immer in dieser Richtung. Sie forderte Unfallschutzbestimmungen, war sich aber dabei wohl bewußt, daß Verbote und Bestimmungen nicht das Allheilmittel sind. Andererseits wurde aber von der Arbeiterschaft immer wieder in der Partei- und Gewerkschaftspressen hervorgehoben, daß die Arbeitsmethode nicht unwesentlich auf die Unfallziffer einwirkt. Deshalb muß gerade von Unternehmenseite eine Beseitigung der Unfreiheiten und der Ueberarbeit, die sehr oft den Anlaß zu Betriebsunfällen geben, nachdrücklich gefordert werden. All denen, die die Zahl der Unfälle in ihrem Betrieb reduzieren wollen, muß gesagt werden, daß erst der Schutz der Arbeitskraft und dann der des Unternehmerrückbeutels zu kommen hat. Nicht nur Propaganda, gerichtet an die Arbeiter, muß getrieben werden, sondern auch in den Leitungen der Betriebe muß die Erkenntnis Platz greifen, daß dort unendlich viel getan werden kann, was zur Erhaltung gesunder, vollwertiger Arbeitskräfte beiträgt.

Die Trauerfeierlichkeiten für Hünefeld



Am Freitag, abends um 10 Uhr, fand die Ueberführung des toten Ozeanfliegers von Hünefeld vom Westfanatorium nach dem

Berliner Dom statt. Unser Bild zeigt die Menschenmenge vor dem Westfanatorium in Berlin.

wir 3000 Arbeitslose mehr als 1928). Sorgen und Not breiten sich noch mehr aus. Wir haben genug davon; mag dieser garstige Winter abziehen, so schnell wie möglich.

Auf kältesten Tagen in früheren Jahren sind zu verzeichnen: 1893: am 18. Januar 24,3 Grad. 1912: am 24. Februar 27,2 Grad. 1917: am 6. Februar 20 Grad.

Freigewerkschaftliches Seminar!

Fortsetzung des Lehrgangs „Gewerkschaftliche Jugendarbeit“, Referent Gen. Herrn. Inken, am Mittwoch, dem 13. Februar 20.20 Uhr in der Oeffentlichen Reschalle, Mengstraße 28 II.

Fahrt im Eise. Der Kapitän Petterson vom finnischen Postdampfer „Nordstjärnan“, der am Freitag nachmittag von Abo hier eintraf, berichtet über seine Reise folgendes: „Vertieften Abo am 5. Februar 19 1/2 Uhr. Innerhalb der Schären und in den Mand-Gewässern stehen wir auf achtzölliges, festes Eis, welches ohne besondere Schwierigkeiten durchbrochen wurde. Von Mand bis 25 Seemeilen NO. von Artona führen wir im freien Wasser und trafen jetzt einen Eisgürtel, der sich in Südost-Nordwest-Richtung erstreckte, soweit das Auge reichte. Wir umfuhren ihn südlich und hatten dann wieder

freies Wasser bis Plantagenet Grund. Von Plantagenet Grund bis Travemünde hatten wir dann eine feste Eisdecke von 3-8 Zoll Dicke zu durchbrechen, was uns ohne größere Schwierigkeit bis Sud gelang. Die Fahrt schwankte zwischen 8-10 Seemeilen. Auf der Linie Sud/Dameshöff hatten wir mit gewissen Schwierigkeiten zu kämpfen und mußten einmal ansetzen. Von Klüh ab wurde das zwischen 3 und 8 Zoll dicke Eis glatt durchfahren. Dampfer „Nordstjärnan“ ist speziell für Eisfahrten gebaut, ist 59 Meter lang, 9 Meter breit und besitzt einen Tiefgang von 4 Meter. Die 1000pferdige Maschine und der ausgebohrte Stepan gibt ihm die Möglichkeit, mit erheblicher Kraft auch aufeinandergehobenes Eis zu bewältigen.

Zwei Wasserrohrbrüche entstanden am Sonnabend in der Breiten Straße. Der eine Rohrbruch in der Nähe von Markmann u. Meyer verursachte eine Störung des Straßenverkehrs; während der Behebung des Schadens mußte dieser einseitig durchgeführt werden. Wesentlich mehr Arbeit erforderte die Bruchstelle beim Hansa-Cafe; dort mußte die Arbeit bis zum Abend ausgedehnt werden. In beiden Fällen wurde das Wasser abgeperrt. Um der Dampfheizung Hansa Wasser zuzuleiten, legte die Feuerwehr vom Geibelplatz aus eine Schlauchleitung und verband diese mit der Wasserleitung. Ein weiterer Wasserrohrbruch entstand auf der Wallhalbinsel. Der Schaden konnte bald wieder ausgebessert werden.

Norddeutsche Nachrichten

Mecklenburg

Büdersdorf. Erfolgreiche Agitation. Einen recht erfreulichen Erfolg erzielte hier ein Parteigenosse aus Lübeck mit Hilfe der hiesigen Genossen. Es gelang ihm, 39 neue Leser des Lübecker Volksboten zu gewinnen. Außerdem wurden 15 neue Mitglieder in den Deutschen Landarbeiterverband aufgenommen. Für die Landarbeiter bildet dieses Jahr ein Kampfsjahr. Gilt es doch, die Angleichung der Landarbeiterlöhne an die Industriellöhne zu erkämpfen. Deshalb hinein in den Deutschen Landarbeiterverband; werdet Leser des Lübecker Volksboten. Nur so können wir Landarbeiter zu besserer Entlohnung kommen. Anmeldungen für Verband und Presse nimmt Genosse Blomborg entgegen.

Filmschau

Maria Stuart in der Stadthalle

Die filmische Bearbeitung der Maria-Stuart-Tragödie ist wesentlich anders geraten, als die Schillerische, aber wohl historisch getreuer. Dieser Film, gedreht unter der Regie Leopold Fehners, des Intendanten der Berliner Staatstheater, ist selbstverständlich bei seiner Berliner Premiere von der großen Presse in Grund und Boden verrissen worden — man weiß aber eigentlich nicht, weshalb. Denn mindestens ebenso wie bei seinen Schauspielinszenierungen bewährt sich auch hier Fehner als Regisseur und raffender Regisseur, dem es gelingt, in einem Wirbel bunter Geschehnisse immer das Wesentliche hervorzuleben, in einem Gemisch von heiligen Taten immer wieder die große Linie freizulegen. Er arbeitet dabei viel mit Großaufnahmen, ist also auch in der Auffassung des historischen Films an sich schon individuell, indem er eben auch hier das Persönliche, Schicksalhafte hervorkehrt und nicht das allgemein volkliche Massengeschehen, das sich schließlich in Bildern und bildhaften Reportagen viel besser verlebendigen läßt. Fehner gibt also, unterstützt von Magda Sonja, der schönen und ausdruckreichen Maria-Stuart-Darstellerin, unterstützt ferner von Kortner und anderen ersten Schauspielern, also auch hier dem Film, was des Filmes ist, wie er sonst stets dem Theater schenkt, was diesem gebührt. Fehners Vertrag mit dem Berliner Staatstheater soll soeben auf 5 Jahre verlängert worden sein. Schade — sonst wäre er vielleicht den Weg allen Theaterkünstlers gegangen: zum Film, dem nämlich ein Fehner fehlt. Interessant übrigens auch, daß eine soeben aus Frankreich importierte „Johanna von Orleans“ in Berlin Riesenerfolg hatte, obschon auch dort die Hauptwirkung nur von der Technik der Großaufnahmen ausgeht. Wir glauben also wirklich, daß seinerzeit Fehner in Berlin Unrecht getan worden ist. In der Provinz, wo man diesen Dingen (leider und Gott sei Dank) mit weniger Kenntnis und Vorurteil gegenübersteht, wird die Maria-Stuart-Tragödie bestimmt großen Erfolg haben. Sicher auch in Lübeck. Zu sehen in der Stadthalle.

Das „Zimmermann“-Urteil

Gefängnis für Leib und Laß

Am Sonnabend wurde im „Zimmermann“-Prozess folgendes Urteil gefällt: Leib erhält 10 Monate Gefängnis wegen einfachen Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Raufhändel, Laß 5 Monate. Die übrigen Angeklagten müssen aus Mangel an Beweisen freigesprochen werden. Die Entschädigungsansprüche der Freigesprochenen für die erlittene Untersuchungshaft werden, weil sie nicht ihrer Unschuld wegen freigesprochen sind, abgewiesen.

Am Sonnabend plaidierten die Rechtsanwälte Frey, Freudenstein und Fehlowitz. Frey machte selbst aus seinem gestohlenen Pelzmantel — ein guter Gang, das Stück ist 5000 Mark wert! — ein Argument für seine Inländergenossen. Die Galunken, die seine Unschuldengel in Wästkredit bringen wollten, haben angeblich diesen Streich angezettelt. Daß der ehemalige Rechtsbeistand des Kaisers, der berühmte Alsbach, mit dem Herzen nicht bei der Berliner Unterwelt ist, dürfte niemand bezweifeln. Er sprach fast so laut wie der Staatsanwaltschaftsrat Zimmermann. Dieser Zimmermann hatte die Anklage gegen zwei „Zimmermann“-Leute, die vier Wochen in Untersuchungshaft gefesselt hatten, fallen lassen müssen. Schwere Landfriedensbrüche, die Zusammenrottung einer Menge, die zu Gewalttätigkeiten entschlossen ist, in Verbindung mit Raufhändel nimmt er nur bei dem Räubersführer der Zimmermannleute an — jener Inländermänner, die in Gesellschaftszug in das Zimmermannslokal eingedrungen waren — bei Leib. Aber auch dieser, gegen den anderthalb Jahr Gefängnis beantragt werden, hat seine Genossen von allen rassen Ausschreitungen zurückgehalten mit dem Ruf: „Wollt Ihr denn Mörder werden?“ Gegen seine Genossen, die an der Schlächt am Schießfelden Bahnhof aktiv beteiligt waren, werden wegen einfachen Landfriedensbruchs fünf und sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft für ausreichend erachtet. Der jugendliche noch unbestrafte, dem Verein nicht angehörende Hausdiener Söhne, soll mit vier Wochen davonkommen, die in der Untersuchungshaft aufgehen. Kein donnerndes Pathos, nichts, was an den Engel mit dem flammenden Schwert erinnert, als den sich sonst Staatsanwälte so gern aufspielen.

Unter diesen Umständen blieb den Advokaten nicht mehr viel zu sagen übrig. Sie konnten darauf hinweisen, daß Stuhlbeine aus dem Lokal der Maurer auf dem Kampfplatz gefunden wurden, daß vier Zimmerleute, die an der Affäre beteiligt waren, aus Berlin verschwand sind und sich in Sachsen aufhalten sol-

Neues aus aller Welt

Klauereien im Fasching Geplündertes Goldwarengeschäft und erbrochener Geldschrank

Berlin, 11. Februar (Radio)

Die Teilnahme an den Faschingsvergnügen ist zahlreich Berliner Geschäftsleuten teuer zu stehen gekommen. In Berlin-Charlottenburg wurden in der Nacht zum Sonntag aus einem Uhren- und Goldwarengeschäft allein 39 goldene Armbänder, 150 goldene Damenuhren, 7 goldene Serenuzeren und 4 Brillantringe im Gesamtwerte von 15000 Mark gestohlen. Als der Inhaber des Geschäfts früh morgens vom Fasching zurückkehrte, fand er das Gitter vor der Ladenfront verschüttelt und die Sicherheitsklammer mit Bleistreifen geöffnet. In einem Radiogeschäft in Berlin-Charlottenburg drangen in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag Spitzbuben ein, erbrachen den Geldschrank und stahlen 3000 Mark Bargeld.

Jim, der Weise

Er war der Patriarch der Verbrecher von London

Der Patriarch der Londoner Verbrecher, der den Spitznamen „alter Jim“ führte, ist, 85 Jahre alt, gestorben. Seine Freunde haben ihn feierlich zu Grabe getragen. Schon als kleiner Junge war er nach London gekommen, wo er in einem Lokal, das hauptsächlich von Verbrechern besucht wurde, eine Anstellung fand. Dort lernte er die Leute kennen, deren ungekrönter König er dreißig Jahre lang sein sollte. Jim nahm nur selten an Raubzügen teil. Er begnügte sich mit der Organisation und Finanzierung der größten Juwelenraubereien, die je in England unternommen wurden. Bereits im Jahre 1880 erschien er zum erstenmal vor Gericht, wurde aber freigesprochen. Seitdem gelang es ihm beinahe immer, den Nachstellungen Scotland Yards zu entgehen. Einmal wurden unter der Leitung Jims bei einer englischen Herzogin Juwelen im Werte von fünfzigtausend Pfund geraubt. Jim konnte nichts nachgewiesen werden. Man fand bei ihm nur eine Brillantenbroche, von der er behauptete, daß sie zufällig der geraubten Broche der Herzogin ähnlich sei, in Wirklichkeit aber ihm gehöre und von ihm bei einem Juwelier gekauft worden sei. Selbstverständlich glaubte ihm kein Mensch. Was tat nun Jim? Er bestellte bei einem bekannten Juwelier eine zweite Broche, die „zufällig“ von einem Helfer des schlaun Gauners im Park der Herzogin gefunden wurde. Die Herzogin konnte selbst nicht sagen, welches die richtige Broche war. Jim wurde freigesprochen. Im Jahre 1908 bezifferte Jim sein Vermögen auf 2 Millionen Mark. Er regierte in der Londoner Verbrechermwelt unumschränkt. Im Jahre 1912 begann sein langjähriger Abstieg. Wieder einmal stand er wegen Juwelenraubes vor Gericht. Er hatte jedoch einen außerordentlich geschickten Anwalt, dem es gelang, die Freisprechung seines Klienten durchzusetzen. Ein Jahr später mußte sich Jim wieder vor Gericht verantworten. Sein ehemaliger Verteidiger war aber inzwischen Richter geworden, der den Angeklagten nunmehr als einen Schandstief der menschlichen Gesellschaft brandmarkte. Nach dem Kriege hatte Jim übrigens durch unglückliche Spekulationen sein ganzes Vermögen verloren.

Beinahe Raketen-schlittenkatastrophe

Es wird aber niemand verletzt. — Baller erreicht 378 Stundenkilometer

München, 11. Februar (Radio)

Auf dem Starnberger See wurden am Freitag mit dem von dem Ingenieur Max Baller konstruierten Raketen-schlitten wiederum Versuche unternommen. Der Schlitten war mit 18 Raketen ausgestattet, die in fünf Serien mit je 1½ Sekunden Abstand zur Entzündung kamen. Angeblich erreichte der Schlitten eine Geschwindigkeit von 378 Stundenkilometern im Durchschnitt. Tatsächlich bewegte sich das Fahrzeug schon bei der Explosion der ersten Raketen geschloßartig über die verschneite Fläche. Infolge einer Fehlzündung erhielt das Fahrzeug eine kleine Abbiegung und fuhr in der Richtung auf die am rechten Ufer versammelten 2000 bis 3000 Zuschauer zu. Verletzt wurde jedoch niemand. Nur der Schlitten wurde im Vorderende eingedrückt, während der Hauptkörper mit den Raketen und den Rufen unbeschädigt blieb.

30 Millionen Bergelohn!

Mutiger Kapitän rettet Goldladung aus dem Meer

Einen guten Fang hat der Kapitän Dumond gemacht, der ein vor elf Jahren untergegangenes Schiff mit einer Goldladung im Werte von 6 Millionen Pfund barg und hieron ein Viertel als Belohnung erhielt. 1917 brachte der Dampfer „Laurentic“ die gewaltige Goldladung im Auftrage der Regierung nach Südafrika. Gleich nach dem Verlassen des Hafens von Liverpool geriet das Schiff in einen furchtbaren Sturm, trieb mehrere hundert Kilometer steuerlos weiter und ging dann unter, als es auf einen Felsen stieß. Nur zwei Matrosen wurden gerettet. Als man 1919 versuchte, die Goldladung aus dem in nur 30 Meter Tief liegenden Wrack zu bergen, gelang dies nicht, da die Behälter infolge Ressel-explosion unter der Schiffswand lagen. Erst jetzt verhalf sich der glückliche Kapitän 1,5 Millionen Pfund aus der Meeres-tiefe.

Elektrizität aus den Wolken

Vor lauter Genialität muß Trottenbank ins Irrenhaus

Wisser Trottenbank, ein geschäftstüchtiger amerikanischer Physiker, teilte dieser Tage einigen New Yorker Journalisten mit, daß es ihm endlich geglückt sei, einen Apparat zu konstruieren, mit dem man die Elektrizität aus den Wolken aufzufangen könne. An Gewittertagen betrage die durch den Blitz zur Entladung gebrachte Elektrizität 4000 Pferdekraft. Mit Hilfe der neuen Erfindung könne man alle Städte der Vereinigten Staaten mit elektrischem Licht versehen und alle Straßenbahnen und Fabriken mit Kraftenergie versorgen. Das alles koste nicht einen Cent. Inzwischen hat man den genialen Erfinder in ein Irrenhaus bringen müssen.

Aus der Angestelltenbewegung

Der Zentralverband der Angestellten teilt mit: Die bisher vorliegenden Berichte aus den Ortsgruppen des Verbandes ergeben eine Zunahme von 25 000 neuen Mitgliedern im Berichtsjahr 1928. Das bedeutet gegenüber dem Mitgliederbestand am Anfang des Jahres 1928 ein Zuwachs um 17 Prozent. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Steigerung in der Mitgliederzahl der freigewerkschaftlichen Organisation der Handlungsgehilfen und Bureauangestellten weiter anhält.

Ein internationaler Hochstapler treibt gegenwärtig in Berlin sein Unwesen. Der Betrüger erschien unter dem Namen William Louis bei verschiedenen Geschäftsführern Berliner Hotels, erklärte, sich auf der Rückreise nach Paris zu befinden, und bat, ihm auf Schecks Geld zu leihen. In den meisten Fällen hatte der Betrüger Erfolg. Die Schecks stellten sich später als wertlos heraus.

Die Bluttat in der Niederlausitz

Wie bereits berichtet, ist im Dorfe Raken im Kreise Hoyerwerda an der Familie des Landwirts und Gemeindevorstehers Wittchas ein bestialischer Mord verübt worden. Der 45jährige Gemeindevorsteher und seine Frau wurden von dem Unhold, ihrem 17jährigen Knecht Walter Mirzes, erschossen, die 24jährige Tochter mit einem stumpfen Gegenstand erschlagen und die 70jährige Schwelmer des Landwirts im Stall erstochen. Der Täter konnte am Freitagabend in Oppau bei Landeshut von der Polizei verhaftet werden. Wir bringen zu der graufigen Bluttat:

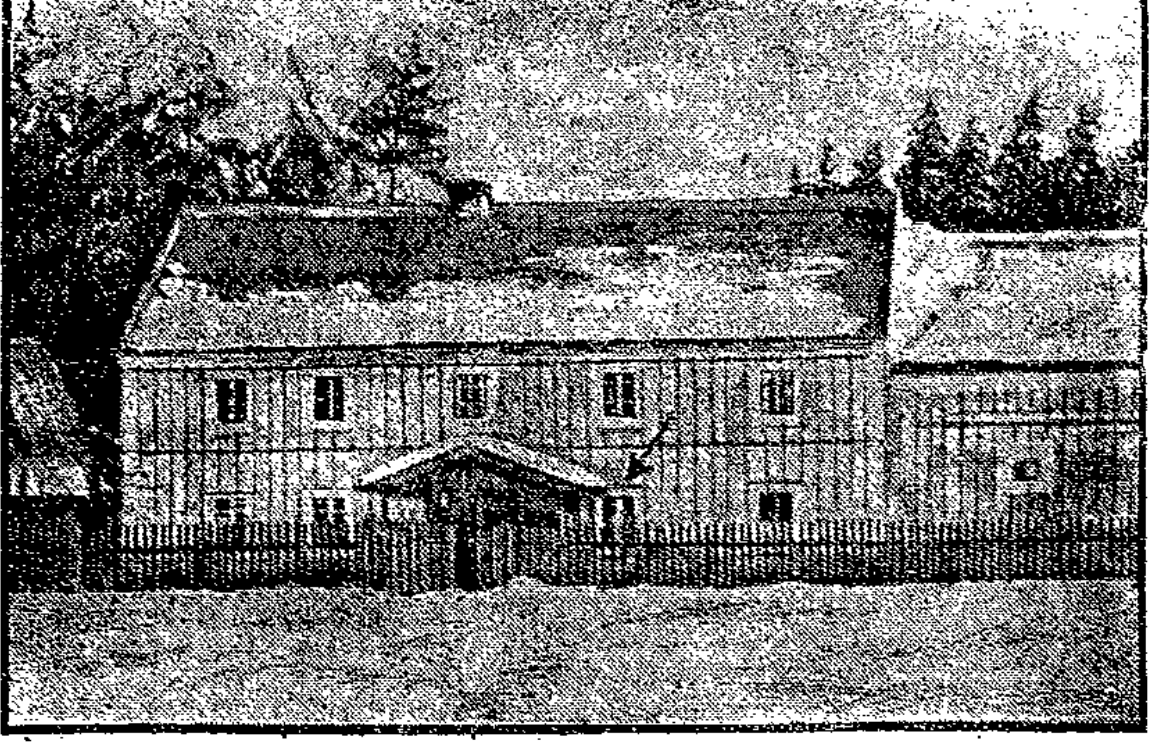
Sieben trifft noch folgende Meldung ein:

Berlin, 11. Februar (Radio)

Der Dienstknecht Walter Mirzes, der den Gemeindevorsteher Wittka in Raken ermordete, hat inzwischen einem Kriminalkommissar gestanden, daß er den Mord allein begangen habe. Die Opfer des Mörders wurden am Sonntag unter starker Beteiligung aller Schichten der Bevölkerung auf dem Volzauer Friedhof in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt.



Der ermordete Gemeindevorsteher Wittchas



Das Mordhaus

GAS die billige Wärmequelle

Rat und Auskunft erteilt die
Werbestelle für Gas, Wasser und Elektrizität G. m. b. H., Breite Straße 21, F. 26 926

